Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 51. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 21. Januar 1890.

Reichstagsbrief.

Berlin, 20. Januar.

Wie aus den „Bemerkungen zur Geschäftsordnung", mit denen die heutige Sitzung schloß, hervorgeht, wird nun allen Erwartungen zum Trotz das Socialistengesetz noch zur Durchberathung gelangen. Im Laufe der Sitzung circulirte die sehr gut beglaubigte Nachricht, der Reichskanzler habe hierher geschrieben, daß er einen großen Werth darauf lege. Welche Motive den Reichskanzler dabei geleitet haben, weiß man nicht. Die Eingeweihten hüllen sich in Schweigen und Diejenigen, welche für eingeweiht gelten möchten, ohne es zu sein, thun noch viel geheimnißvoller. So viel steht fest, daß wenn die Nationalliberalen gezwungen werden, sich mit den Conservativen über die Ausweisungsbefugniß auseinanderzusetzen, das Cartell noch mehr Sprünge bekommen muß, als es schon jetzt aufzuweisen hat.

Ein sehr erheblicher Theil der heutigen Sitzung wurde mit einem Berichte der Rechnungscommission über eine Angelegenheit zugebracht, die das Haus schon häufig beschäftigt hat und immer wieder, ohne daß eine Entschließung gefaßt wurde, in die Commission zurückverwiesen wurde. Auch heute lag wieder ein vermittelnder Vorschlag der Commission vor, der den Beifall des Plenums nicht fand und darum zu einem dilatorischen Beschluß Veranlassung gab. Der König als oberster Kriegsherr hat im Gnadenwege einigen Offizieren, an welche der Fiscus Regreßansprüche hatte, diese Schulden erlassen, und der Kriegsminister hat den betreffenden Erlaß gegengezeichnet. Ist das staatsrechtlich genügend oder muß der Reichskanzler die Verantwortlichkeit übernehmen? Die einzelnen Fälle sind an sich ebenso unbedeutend, wie unbedenklich. Indessen liegt die Gefahr vor, daß wenn der Reichstag auf die Beobachtung der Form verzichtet, in Zukunft größere Niederschlagungen dieser Art vorkommen können, ohne daß der Reichstag auch nur ein Wort davon erfährt. Nicht der Reichstag hat die Initiative dazu ergriffen, dieses Monitum zu ziehen, sondern der Rechnungshof ist es gewesen und der Reichstag hat sich lediglich das Monitum des Rechnungshofes angeeignet. Aus diesem Sachverhalt geht hervor, daß es sich nicht um eine Parteifrage, sondern um die Aufrechterhaltung der Ordnung im Rechnungswesen handelt. Der Rechnungshof hat in diesen Fragen die Vermuthung der größeren Sachverständigkeit für sich; ihn im Stiche zu lassen, würde nicht wohlgethan sein. Die Rechnungscommission hatte ihren Beschluß einstimmig gefaßt, allein die freisinnige Partei, das Centrum und auch die Nationalliberalen waren von dem Verhalten ihrer Vertreter in der Commission sehr wenig erbaut.

Das Gesetz über den Befähigungsnachweis ist nun im Hafen. Daß der Bundesrath es sanctionirt, ist unwahrscheinlich. Auch die Dampfervorlage für Afrika sieht nur noch der dritten Lesung entgegen.

Die Denkschrift über die Untersuchung der Arbeiter- und Betriebs-Verhältnisse in den Steinkohlen-Bezirken

I.

bemerkt in der Einleitung:

Der **Umfang** der Ermittelungen war folgender:

1) im Oberbergamtsbezirk Dortmund haben die Untersuchungs-Commissionen auf 137 Gruben 208 Localtermine abgehalten, 24 Termine sind auf denjenigen Gruben, deren Belegschaft die Arbeit gar nicht bezw. nicht über 24 Stunden eingestellt hatte oder die Zahl 100 nicht erreichte, durch die Revierbeamten allein wahrgenommen worden.
2) Im Aachener Steinkohlenbezirk sind sämmtliche Ausstandsgruben (Nordstern, Maria, Centrum und Nothberg, Anna, sowie die 7 im Besitz der Vereinigungsgesellschaft im Wurmrevier stehenden Bergwerke), zusammen 12, untersucht worden.
3) Von den Staatswerken bei Saarbrücken sind die Gruben Sulzbach-Altenwald, Reden, Heinitz-Dechen, Kohlwald, v. d. Heydt und Friedrichsthal-Maybach untersucht worden, auf denen länger als vierundzwanzig Stunden und von mehr als ¼ der Belegschaft gestrikt worden war.
4) Im Niederschlesischen (Waldenburger) Bezirk sind die Ermittelungen auf 18 Gruben (14 Ausstandsgruben),
5) im Oberschlesischen Bezirk auf 32 Gruben (24 Ausstandsgruben) ausgedehnt worden.

Die Bergleute haben bei den stattgehabten Vernehmungen — von besonderen, auf örtlichen Verhältnissen beruhenden Klagen abgesehen —, im Allgemeinen übereinstimmend dieselben Beschwerden vorgebracht, welche bei Beginn und im Verlaufe der Arbeitseinstellung erhoben worden sind, und diese Beschwerden hie und da ergänzt. Daneben ist aber in sämmtlichen 5 zur Untersuchung gezogenen Bezirken von den vernommenen Arbeitern vielfach anerkannt worden, daß die Zustände der Gruben hinsichtlich bestimmter Angelegenheiten zufriedenstellende seien, und daß die Behandlung durch die Grubenverwaltungen sowie deren Beamten zu Klagen keinen Anlaß gebe.

Für die Beurtheilung des Vorbringens der oberschlesischen Arbeiter ist der Umstand von Bedeutung, daß die Bergleute in der Mehrzahl sich der deutschen Sprache nur sehr unvollkommen bedienen können, und daß deshalb die Untersuchungs-Commissionen einen Dolmetscher zuziehen mußten, welcher die Bedeutung der den Bergbau und das Arbeitsverhältniß betreffenden Ausdrücke der polnischen Sprache beherrschte. Außerdem zeigte sich in Oberschlesien die Erscheinung, daß die zum Verhör vorgeladenen Arbeiter den Commissions-Mitgliedern vielfach bogenlange, dem Anscheine nach öfters auch von Personen, welche die Abfassung von Gesuchen nicht gewerbsmäßig betreiben, herrührende Eingaben mit Anforderungen überreichten, welche sie bei näherer Besprechung des Inhalts selbst nicht aufrecht zu erhalten vermochten. Auch bei der Untersuchung auf den Saarbrücker Staatsgruben sind von den vernommenen Arbeitern vielfach schriftliche Eingaben sowohl im eigenen Namen als auch im Auftrage von Kameraden übergeben worden.

Ueber den Verlauf des Ausstandes **in Schlesien** bemerkt der Bericht im Allgemeinen:

Die Arbeiterausstände im Niederschlesischen und im Oberschlesischen Bezirk haben wegen ihrer kurzen Dauer, sowie weil namentlich in Oberschlesien auf einem Theil der Bergwerke keine Unterbrechung der Arbeit eingetreten ist, eine verhältnißmäßig geringere Bedeutung erlangt.

Der Ausstand in Niederschlesien hat demungeachtet wegen der bedauerlichen Ausschreitungen auf den Gruben Ver. Glückhilf und Friedenshoffnung besonderes Aufsehen erregt. Am 13. Mai 1889 versuchten auf der Glückhilfgrube, der größten des Waldenburger Bezirks, woselbst unter einer in den letzten Jahren auf 3741 Mann vermehrten Belegschaft sich mancherlei bedenkliche Elemente befanden, die Schlepper bereits Störungen an der Wetterführung zu bewirken, ohne daß vorher auch nur ein Wunsch der Belegschaft nach Aenderung der bisherigen Arbeitsbedingungen verlautet hätte. Am 14. Mai verlangte eine Abordnung der Arbeiter dieser Grube eine Lohnerhöhung sowie die Einführung achtstündiger Schichten. Trotzdem auf Glückhilf ebenso wie in Folge eines gleichen Antrages der Belegschaft der Friedenshoffnunggrube eine zehnprocentige Lohnerhöhung seitens der Verwaltungen zugesagt worden war, fanden am Abend des 14. Mai auf den beiden Gruben sowie im Dorfe Nieder-Hermsdorf jene durch die Tagespresse bekannt gewordenen Ausschreitungen (Mißhandlungen von Aufsichtspersonen und umfangreiche Zerstörungen von Gruben-Eigenthum) statt, aus deren Anlaß zahlreiche Betheiligte mit hohen Zuchthaus- und Gefängnißstrafen belegt worden sind, und welche die längere Belegung der Umgegend von Waldenburg mit Truppen erforderlich machten. Auf den übrigen Gruben des Niederschlesischen Reviers vollzog sich, soweit es überhaupt zur Niederlegung der Arbeit kam, die Erledigung der Streitpunkte in ruhiger Weise. Die Betheiligung der Belegschaften an dem Ausstande war übrigens auf den großen Anlagen (Cons. Fuchs, Glückhilf, Cons. Fürstensteiner, Friedenshoffnung) verhältnißmäßig gering und hat nirgends über 39 pCt. betragen.

Der Zeit nach am kürzesten ist der Ausstand im Oberschlesischen Kohlenbezirk verlaufen. Nach längstens 4 oder 5, meistens aber nach 1—2 Tagen kehrten die ausständigen Theile der Belegschaften zur Arbeit zurück und auf einem erheblichen Theile der Gruben, darunter der größten des europäischen Festlandes, der Staatsgrube Königin Luise bei Zabrze mit einer Belegschaft von 6582 Arbeitern, ist die Kohlenförderung keinen Augenblick unterbrochen gewesen. Die höchste Ziffer erreichte die Zahl der Ausständigen am 21. Mai. An diesem Tage strikten auf 17 Gruben 6470 Mann = 15,7 % der sämmtlichen im Steinkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter Oberschlesiens. Der Einfluß des westfälischen Ausstandes ist hier besonders darin wahrzunehmen gewesen, daß dort gestellte Forderungen ohne Rücksicht darauf wiederholt worden sind, ob ihr Inhalt für die besonderen oberschlesischen Verhältnisse paßte.

Als **Ursachen des Ausstandes** bezeichnet die Denkschrift folgendes:

„An vielen Stellen des Ruhrbezirks wird von den Arbeitern zu niedriger Lohn und die Schichtdauer bezw. zu zahlreiche Ueberschichten als Grund des Ausstandes bezeichnet.

Demgegenüber ist aber darauf hinzuweisen, daß auf einer größeren Reihe von Gruben (Königsborn, Courl, Maaßener Tiefbau, Glückauf-Erbstolln, Gneisenau, Schürbank und Charlottenburg, Freie Vogel und Unverhofft, Borussia, Westhausen, Dorstfeld, Germania, Helene Nachtigall, Blankenburg, Julius Philipp, Mont Cenis, Friedrich Ernestine, Steingatt, Altendorf, Westfalia, Bickefeld, Crone, Gottessegen, Ewald und fast allen Gruben des Reviers Bochum) die Commissarien von einzelnen Arbeitern durchaus abweichende Auskunft über die Ursachen der Bewegung erhalten haben. Vielfach lautet die Aussage:

„weil anderwärts gestrikt wurde",
„selbstständig wäre es nicht dazu gekommen, die Anregung kam von Außen",
„weil es die Nachbarzechen thaten",
„durch fremde Arbeiter aufgewiegelt",
bezw.
„gezwungen".

In einem Falle ist zu Protokoll gegeben, daß die Veranlassung zum Striken

„in den erhöhten Kohlenpreisen und den hohen Coursen lag".

Als Grund zu dem Saarbrücker Ausstande sind von den Vernommenen anfänglich zu niedriger Lohn, zu lange Schichtdauer und noch einige weiter unten im Besonderen zu besprechende Punkte bezeichnet worden. Was die Lohnhöhe betrifft, so ist von einem Theil der Vernommenen (z. B. auf Grube Heinitz-Dechen) im weiteren Verlauf der Vernehmungen zugegeben worden, daß dieselbe im Allgemeinen zu begründeten Beschwerden keinen Anlaß gegeben habe.

Als Ursache des Ausstandes im Aachener Bezirk haben die Arbeiter, abgesehen von nebensächlicheren Punkten, entsprechend den westfälischen Vorgängen behauptet, daß die Löhne zu niedrig, die Dauer der Schicht zu groß gewesen sei.

Was die Ursachen des Ausstandes in Niederschlesien betrifft, so haben die Arbeiter einer Grube (Gustav) ausgesagt, sie hätten gestrikt, „weil die Hermsdorfer strikten". Auf einer anderen Grube (Melchior) sind die Arbeiter nach ihrer eigenen Angabe an der baldigen Rückkehr zur Arbeit durch „Fremde" gehindert worden. Zu niedrige Löhne werden im Uebrigen fast überall als Gründe der Bewegung bezeichnet.

Bei der Untersuchung der oberschlesischen Verhältnisse sind als Gründe des Ausstandes zu niedriger Lohn und zu lange Arbeitszeit angegeben, dabei auch die Erhöhung der Fleischpreise erwähnt worden, mehrfach ist aber auch, ohne daß die Unauskömmlichkeit des Lohnes behauptet worden, lediglich die Absicht, wegen der angeblichen besseren Zeiten für den Bergbau eine Lohnerhöhung zu erreichen, angegeben worden. Auch ausdrückliche Angaben, daß nur wegen des Beispiels in Westfalen gestrikt worden sei, und „weil die Schlepper anderer Gruben dasselbe thaten", fehlen nicht. Dabei ist auch öfters von den Urhebern der vielen den Untersuchungscommissionen zugegangenen Schriftstücke versucht worden, die Lebens- und Wirthschaftsbedürfnisse der Arbeiter in einer Weise zu schildern, welche den wirklichen Verhältnissen wohl kaum entspricht. So wird beispielsweise in einer von Schleppern der Paulus-Hohenzollern-Grube (wo kein Ausstand stattfand) eingereichten Denkschrift unter genauer Angabe der einzelnen Lebensbedürfnisse behauptet, ein unverheiratheter Schlepper brauche monatlich mindestens 63 M. für Wohnung, Kleider und Essen, so daß ihm bei einem Monatsverdienst von $24 \times 3 = 72$ M. nur 9 M. auf sonstige Ausgaben verblieben. Die Grubenverwaltungen haben mehrfach mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse Lohnerhöhungen eintreten lassen, ehe die Arbeiter mit Forderungen hervorgetreten waren, was in einzelnen Fällen den Ausbruch des Strikes nicht gehindert hat. Die Arbeiter haben übrigens gerade in Oberschlesien vielfach auch die herrschenden Zustände als zufriedenstellend bezeichnet.

Bezüglich der **Höhe und Feststellung des Lohnes** wird bemerkt:

Die in Niederschlesien erhobenen Lohnforderungen gingen übereinstimmend auf Anerkennung eines Minimallohns (Hauer 3 M., Lehrhauer 2,50 M., Schlepper 2 M., 1,80 M., 1,60 M., nach den einzelnen Gruben

---

Jessamine. [25]

Von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

Der Colonel athmete auf, wie ein Erlöster. „Dem Himmel sei Dank, nun kann und wird noch Alles gut werden!" sagte er, die auf seinem Arm ruhenden, schlanken Finger mit soldatisch kräftigem Druck umschließend. „Lächeln Sie einmal, wie in alter Zeit, Jessamine, zur Bestätigung meiner Zuversicht!"

„Ich werde es wieder lernen, aber nicht heute. Ein alter Freund begräbt sich nicht so rasch."

„Wohlan, so warten wir. Und nun will ich Ihnen von einer anderen erquicklicheren Begegnung berichten. Erinnern Sie sich noch jenes jungen Philologen Mr. Roland Harvay?"

Ihr Fächer gerieth in hastige, zitternde Bewegung; sein wie Silber schimmernder Federschmuck blitzte blendend auf, während Jessamine entgegnete: „Sehr genau, Colonel! Er war ja der Miethsmann meiner alten Priscilla."

„Nun wohl! So wissen Sie auch, daß aus dem schlichten Privatdocenten unterdessen ein mit Ruhm gekrönter Autor geworden?"

„Auch das ist mir bekannt. Aber ich fand keine Gelegenheit, meinen Glückwunsch anzubringen. Wo sahen Sie ihn?"

„Gestern, im Theater. In der Loge des Botschafters. Mr. Harvay ist sehr ernst geworden. Wohl selten beschattet der Lorbeer eine heitere Stirn. Natürlich beeilte ich mich, unseren jungen Freund zu begrüßen, und sprach die Hoffnung aus, ihn heute hier, bei den Leightons, wiederzufinden, worauf er mir ausweichend antwortete. Der „Gelehrten-Spleen" scheint sich seiner bereits bemächtigt zu haben; übrigens versprach er mir, uns vor seinem Scheiden von London noch einmal aufzusuchen. Folgen Sie mir nun noch für einige Augenblicke zu Edith, liebe Freundin; sie möchte das Nähere über den Besuch der italienischen Oper mit Ihnen verabreden. Die Castagni singt morgen. Wir rechnen auf Ihre Begleitung. Es ist, abgesehen von dem Kunstgenuß, eine Nothwendigkeit, daß Sie sich wieder in der Gesellschaft zeigen. Man darf nicht denken —"

„Ich verstehe Sie, Colonel, und ich werde kommen."

XI.

Wenn die Feinde und Neider Jessaminens von ihrem Wiedererscheinen in der Oeffentlichkeit sich einen Triumph versprochen hatten, so erwies sich diese Hoffnung als trügerisch. Der Triumph befand sich auf Seiten der Herrin von Aramhall. Schön und heiter wie je — vielleicht sogar wie niemals vordem — erschien sie gegen Beginn der Vorstellung in ihrer Loge. Das blaßrothe Seidengewand hob noch die frischen Farben des lieblichen Gesichts; das glänzende Haar schmückten frische Oleanderblüthen, ein Collier von kostbaren Ceylonperlen — es war ein Erbstück der Arams — ruhte auf dem alabasterweißen Halse. Jessamine wollte heute schön sein, und der gute, alte Colonel konnte nicht umhin, dieses Verlangen auf Rechnung Sir Warwicks zu bringen.

Der Baronet wurde bald darauf in einer der gegenüberliegenden Logen sichtbar. Er hatte seinen Platz halb hinter demjenigen einer zarten, kleinen Frau, welche, mit den Armen auf der Logenbrüstung ruhend, ins Parquet hinabschaute. Das zierliche Köpfchen, weißgepudert und à la Watteau frisirt, schwebte wie eine Blume über der Wolke von Spitzen, welche den Oberkörper einhüllte; große, schwarze Augen erleuchteten ein feines, schmales Gesicht, dessen dunkles Colorit seltsam mit der mattweißen Toilette contrastirte. Jessamine sah und prüfte das Alles. Sie that es ohne ein Gefühl von Eifersucht oder Schmerz, nur mit dem Wunsche, Charakter und Art des Wesens zu ergründen, welches ihr Sir Warwicks Neigung geraubt.

Als sie ihr Glas niederlegte, sagte sie sich. „Wenn das Lady Wilmot ist, so trägt sie mit Unrecht den Ruf einer herzlosen Kokette. Jenes ernste, dunkle Antlitz gehört einer innerlich Vereinsamten an, welche die laute Welt sucht, um die Stimme des eigenen Herzens zu überhören, die Stimme des Herzens, die ohne Antwort bleibt."

Sir Warwick Bellmore sprach viel zu der jungen Frau, lebhaft und mit einer gewissen Vertraulichkeit. Jessamine sah das glänzende, ihr so wohlbekannte Lächeln über sein Gesicht gleiten und das jähe Feuer in den schwarzen Augen aufflammen, das sie in früheren Tagen so oft erschreckt.

Die junge Lady antwortete nur wenig; ihre großen Augen blickten müde und schienen gleichzeitig irgend etwas zu suchen, ohne Unterlaß irgend ein geheimnißvolles Etwas, dem Jessamine nicht auf die Spur zu kommen vermochte. Sir Warwick schien übrigens den Beginn der Vorstellung nicht abwarten zu können; er verließ die Loge der Lady nach kurzem Verweilen wieder. Es war wie Erleichterung auf dem picanten Gesichtchen zu lesen, als sich der zierliche Kopf gegen die Lehne des Sessels zurückneigte, dann aber ging es plötzlich wie der Widerschein irgend einer unsichtbaren Flamme darüber! Lady Wilmot beugte sich weit vor, die stille Beobachterin folgte der Richtung ihres warmen, intensiven Blickes und entdeckte auch sofort das Ziel desselben. Ein einzelner, einfach und dunkel gekleideter Gentleman hatte soeben die Nachbarloge Jessaminens betreten; einer, den die Herrin von Aramhall sehr wohl kannte und dessen plötzlicher Anblick ihren Herzschlag stocken machte: Roland Harvay! Sie durfte ihn ohne Gefahr betrachten, seine Augen streiften nur flüchtig über die Umgebung hin, dann wendeten sie sich auf das Textbuch, welches er in der Hand hielt.

Jessamine fand das schöne Gesicht des jungen Gelehrten in der That viel bleicher, viel ernster, aber noch tausendmal anziehender, denn je. Die Linien desselben waren schärfer geworden, der Mund erschien fester geschlossen, und auf der prächtig geformten Stirn, welche noch von den vollen, dunkelbraunen Haarwellen umrahmt wurde, lag eine Wolke von schweren Gedanken, die dem Gesicht seinen Sonnenschein vollkommen geraubt und ihm statt dessen das Gepräge einer gewissen geistigen Bejahrtheit aufgedrückt hatte.

Jessamine, nur durch die dünne Logenwand von dem einstigen Freund getrennt, verglich dieses Bild mit demjenigen, welches auf dem Grund ihres Briefkastens ruhte; mit jenem frischen, heiteren Jünglingsportrait, das Roland ihr selbst geschenkt, bei dem fröhlichen tête-à-tête in dem kleinen Garten, Flamington-Street Nr. 5. „Selige Vergangenheit!" sagte die Herrin von Aramhall leise zu sich selbst; ihr Herz gedachte dabei der stillen Freuden jener Zeit und begann schmerzlich zu pochen.

Die Vorstellung nahm ihren Anfang. Jessaminen's Ohr gehörte wohl der im Glanz ihrer Brillanten strahlenden italienischen Nachtigal, aber mit Augen und Gedanken kehrte sie immer wieder zur Nachbarloge zurück. Zu ihrem großen Erstaunen gewahrte sie, daß während der Pause nach dem ersten Act Sir Warwick Bellmore bei Roland Harvay eintrat, und fragte sich, was wohl diese beiden Männer zusammenführen könne. Eine unbestimmte Angst bemächtigte sich ihrer und veranlaßte sie, gespannt aufzuhorchen.

Die Conversation, welche der Baronet in seinem gewohnten, hochmüthigen Ton begann, wurde zwar decent aber immerhin laut genug geführt, um von Jessamine, welche zunächst saß, zum größten Theil verstanden zu werden, besonders, da ihr die Stimmen der Sprecher wohl vertraut waren. Die ersten Worte, welche mit Deutlichkeit an ihr Ohr klangen, gingen von dem Baronet aus und genügten, sie auf das Aeußerste zu erregen und zu spannen.

„So ist es also nichts als Zufall, daß man Ihnen so häufig in der Gesellschaft der Lady Wilmot begegnet?"

(Fortsetzung folgt.)

verschieden, im Neuroder Revier geringer), sowie Erhöhung der jetzigen Lohnsätze um 10 bis 20 %. Erstere Forderung ist von den Bergwerksbesitzern durchweg als undurchführbar abgelehnt worden.

Daß die Löhne im Allgemeinen unauskömmlich gewesen seien, ist zwar vielfach behauptet, von einem Arbeiter der Cons. Fürstensteiner Gruben sogar durch Vorlegung einer ausführlichen Berechnung seines Wirthschaftsbedarfes zu belegen versucht, indeß kaum nachgewiesen. Ein Vergleich der Löhne mit den in Westfalen und Saarbrücken beim Steinkohlenbergbau gezahlten gewährt darum kein zutreffendes Bild, weil die Lebensmittelpreise Schlesiens, wie die alljährliche Zusammenstellung in der Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statistischen Bureaus darthut, erheblich unter den Marktpreisen der vorgenannten Bezirke stehen. Dagegen ergiebt die anliegende Nachweisung der in der Textil-, Glas- und Papier-Industrie im Waldenburger Kreise in den Jahren 1888 und 1889 im Durchschnitt verdienten Löhne, daß die Bergarbeiter fast durchweg besser gestellt sind, als die Arbeiter jener Industriezweige. Hierfür spricht auch, daß erfahrungsgemäß im Waldenburger Bezirk viele Arbeiter anderer Berufszweige zum Bergmannsstande trotz der mit diesem verbundenen Gefahren übergehen, während das Gegentheil selten stattfindet. Aus diesen Umständen sowie aus dem Bestehen zahlreicher, nach Angabe der Behörden in der Hauptsache dem Vergnügen gewidmeter Vereine unter den niederschlesischen Bergarbeitern wird zu entnehmen sein, daß eine Nothlage unter denselben vor dem Ausstande schwerlich geherrscht haben kann. Die von den Arbeitgebern zugesagte 10procentige Lohnerhöhung ist, wie die Ermittelungen ergeben haben, sowohl für die Schichtlöhne als für die Einheitssätze bei den Gedingen durchgeführt. Beschwerden bringt ferner der Umstand mit sich, daß die Gedingearbeiter aus dem Grunde mehrfach noch nicht höhere Löhne verdienen, weil die Gedinge auf der alten Grundlage der zwölfstündigen Arbeitszeit geschlossen wurden, und deshalb bei Verkürzung der Arbeitszeit eine geringere Leistung stattfindet. Auch hat die eingetretene Lohnerhöhung nach dem Berichte des zuständigen Landraths zur Folge gehabt, daß die Lebensmittelpreise in und um Waldenburg zum Theil gestiegen sind.

Eigenthümlich für den **oberschlesischen** Ausstand und nur aus dem Bildungsgrade der Bergleute und dem Mangel jeglicher Organisation erklärlich ist der Umstand, daß die Arbeiter sich vielfach über Umfang und Höhe ihrer Forderungen selbst nicht recht klar waren. Es wurde entweder ganz allgemein die Erhöhung des Lohnes ohne nähere Erläuterung oder in offenbarer Uebertreibung ein fester, in gar keinem Verhältniß zu den bislang gezahlten Löhnen stehender Satz verlangt (3, 4, 4,50 M. für den Hauer, 2,50 bis 3 M. für den Schlepper), dabei mitunter ausdrücklich gefordert, daß die Löhne unter **Abschaffung der Gedingearbeit** für jede verfahrene Schicht zugesichert werden sollten. Daß die Grubenverwaltungen letzteren Anspruch mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Arbeitsleistungen nicht bewilligen wollten und konnten, ist erklärlich. Dagegen ist fast allgemein eine 10- bis $12^1/_2$- bis 15procentige Erhöhung für Schichtlöhne und Gedingearbeiten vielfach mit rückwirkender Kraft vom 1. Mai ab zugesichert worden.

Ueber die **Schichtdauer heißt es in der Denkschrift bezüglich der Verhältnisse in Schlesien:**

Im Breslauer Oberbergamtsbezirk ist im Wege der Bergpolizei-Verordnung verboten, daß Arbeiter unter Tage in einer Temperatur von 29 Gr. Celsius oder mehr länger als 6 Stunden täglich arbeiten. Nach den Arbeitsordnungen der **Niederschlesischen** Gruben beträgt die tägliche Arbeitszeit 8 oder 10 Stunden unter, 12 Stunden über Tage. Abgesehen von 2 Gruben ist indeß nirgends bestimmt, ob die Zeit der Ein- und Ausfahrt in die Schichtzeit einzurechnen sei. Die Forderungen der Bergleute gingen bei Beginn des Ausstandes übereinstimmend dahin, daß die Arbeitszeit einschließlich der Ein- und Ausfahrt nur 10 Stunden, an Sonnabenden 8 Stunden betragen solle. Abgesehen von der Einrechnung der Ein- und Ausfahrt in die 10stündige Schicht kommt dabei in Betracht, daß, wie bei der Untersuchung festgestellt worden ist, auf einer Reihe von Gruben im Widerspruch mit den Arbeitsordnungen vor dem Ausstand ständig längere Schichten verfahren worden sind. Daneben sind mancherlei Einzelklagen laut geworden, über das sog. Verlesen (den namentlichen Aufruf der einzelnen Arbeiter vor der Einfahrt), welches für manche Arbeiter verhältnißmäßig weite Wege zum Verleseraum bedingt, über den Mangel einer das Verlesen ersetzenden Markencontrole u. a. m. Es ist nach dem Ergebniß der Untersuchung zu gewärtigen, daß die Arbeitgeber darauf bedacht sein werden, Klagen auf diesem Gebiete, so weit es nur möglich ist, abzuhelfen. Selbstverständlich kann davon nur insoweit die Rede sein, als nicht die Sicherheit des Betriebes und die Sorge für Leben und Gesundheit der Arbeiter entgegenstehen. Wenn z. B., wie dies von einer Grubenverwaltung bezeugt wird, die Erfahrung vorliegt, daß die Markencontrole häufig gemißbraucht wird und die Ueberwachung durch Verlesen ein sichereres Ergebniß hat, auch ermöglicht, mit einzelnen Leuten etwa noch erforderliche Rücksprachen zu nehmen, so wird man sich die ablehnende Haltung der Bergwerksbesitzer gegenüber den auf den Fortfall des Verlesens gerichteten Wünschen erklären können.

Die Arbeitsordnungen der **Oberschlesischen** Steinkohlengruben bestimmen sämmtlich, daß die tägliche Arbeitszeit in der Regel 12 Stunden nicht übersteigen dürfe, in welche eine Stunde für das Essen, sowie ferner auch die Zeit für das Verlesen, Schichtenschreiben (Vermerk des Steigers über die zurückgelegte Arbeitszeit) und Morgengebet einzurechnen sei. Die Werksbesitzer erläutern dies dahin, daß bei doppelter Belegung der Arbeitsplätze (Tag- und Nachtschicht) den Arbeitern, welche ihre Leistung vor Ablauf von 12 Stunden erreicht haben, freistehe, schon früher auf der Fahrt (Leiter), auf einzelnen Gruben sogar mit der Seilfahrt auszufahren. Die Arbeiter halten dem entgegen, daß die geforderte Arbeitsleistung zu hoch und deshalb meist in 12 Stunden nicht zu erreichen sei, und daß sie im letzteren Falle weiter arbeiten müßten, selbst dann, wenn die Erreichung der Normalleistung durch Betriebsstörungen u. s. w. unmöglich gemacht worden sei. Sie forderten fast übereinstimmend die Einführung einer zehnstündigen Schicht. Hierbei spielt der bereits obenerwähnte, nur in Oberschlesien gebräuchliche Sinn des Wortes „Schicht" eine Rolle: es wird angenommen, daß auch bei mehr als zwölfstündigem Verweilen in der Grube die „Schicht" noch nicht zu Ende sei, soweit an der Normalleistung noch etwas fehlt. Es ist nicht zu verkennen, daß, abgesehen von Nothfällen, die Ausdehnung der reinen Arbeitszeit auf mehr als 12 Stunden über das Maß der Arbeitskraft hinausgeht, und es wird deshalb Sache der zuständigen Polizeibehörde sein, gegen derartige Verlängerungen der Arbeitszeit auf Grund der §§ 196 ff. des Allgemeinen Berggesetzes einzuschreiten, soweit nicht — was erwartet werden kann — von den Bergwerksbesitzern freiwillig Einrichtungen getroffen werden, welche eine ungebührliche Ausdehnung der reinen Arbeitszeit durch Forderung einer zu hoch bemessenen Arbeitsleistung beseitigen. In dieser Weise sind bereits mehrere Grubenverwaltungen vorgegangen, haben eine wesentliche Schichtverkürzung eingeführt und wollen die Beobachtung gemacht haben, daß die Bergleute nicht allzusehr hinter ihren bisherigen Leistungen zurückgeblieben sind.

Ueber die **Ueberschichten** wird berichtet:

Die Arbeitsordnungen der sämmtlichen Steinkohlengruben **Niederschlesiens**, auf welche sich die Untersuchung erstreckt hat, bestimmen, daß die Arbeiter in **besonders dringenden Fällen** zum Verfahren von Bei- (Ueber-) und Nebenschichten verpflichtet sind. Ob hierunter auch das Zurückbleiben gegen Verpflichtungen zur Kohlenlieferung zu rechnen sei, ist nirgends ausgesprochen. Daß ein Verlangen nach Einschränkung der, wie die Untersuchung ergeben hat, vielfach aus dem letzteren Anlaß verfahrenen Ueberschichten bei Beginn und im Verlauf des Ausstandes nicht zum Ausdruck gekommen ist, wird darauf zurückzuführen sein, daß die Verlängerung der arbeitsordnungsmäßigen zehnstündigen Schicht um 2 Stunden meist derart zur Regel geworden war, daß das Bewußtsein, es handle sich um Ueberschichten, bei den Arbeitern fehlte, und ihr Verlangen sich in dieser Beziehung lediglich auf Einführung einer zehnstündigen Schicht richtete. Daß die im Vergleich zu Westfalen längere Arbeitszeit auf den niederschlesischen Gruben ungünstige Einwirkungen auf den Gesundheitszustand bezw. die Lebensdauer der Bergleute ausgeübt habe, läßt sich aus der Knappschaftsstatistik nicht ersehen und ist zu bezweifeln. Dagegen mag die fast regelmäßig verlängerte Arbeitszeit trotz des dadurch erhöhten Lohns auf ein Tagewerk für die Arbeiter den Nachtheil gebracht haben, daß mitunter dem Gedinge eine Arbeitsleistung zu Grunde gelegt wurde, welche thatsächlich in einer zehnstündigen Schicht nicht zu erreichen war. Ein Zwang zum Verfahren der Ueberschichten hat auf mehreren Gruben wohl insoweit bestanden, als Arbeiter wegen „zu frühen Ausfahrens" bestraft worden sind. Eine möglichst genaue Regelung dieser Verhältnisse durch die Arbeitsordnungen wird sich um so mehr empfehlen, als die Arbeiter nach ihren Aussagen zum Verfahren von Ueberschichten auch außerhalb wirklicher Nothfälle bei stärkerem Kohlenbedarf bereit sind und nur vorherige Mittheilung sowie Wegfall des Zwanges wünschen. Wenn der Repräsentant der einen Grube letzteres für unmöglich erachtet, weil es anderenfalls geschehen könne, daß an einem Arbeitspunkte nur ein Hauer statt zwei, oder beide Hauer und kein Schlepper oder umgekehrt erscheinen, so soll die Bedeutung dieser Einwendung nicht verkannt werden (vergl. S. 24). Es wird sich indeß auch in dieser Beziehung bei geeigneten und rechtzeitig wirkenden betrieblichen Einrichtungen voraussichtlich ein geeigneter Ausweg zur Beilegung dieses Streitpunktes finden lassen. Unter den Beschwerden spielt die Sonntagsarbeit eine Rolle. Die für Schlesien bestehende allgemeine Polizeiverordnung vom 15. November 1882 gestattet dem Bergbau nur ganz bestimmte, für Aufrechterhaltung des Betriebes unbedingt erforderliche Reparatur- und Sicherungsarbeiten. Andere, also insbesondere Kohlenförderung, dürfen nur nach vorher ertheilter Genehmigung des zuständigen Revierbeamten ausgeführt werden. Solche Genehmigungen sind nur in seltenen Fällen, für das Revier Westlich-Waldenburg in den Jahren 1886, 1887 und 1888 11 Mal, ertheilt worden; in sämmtlichen dieser Fälle bis auf 3 ließen vorhergegangene Störungen der Förderung eine Ausdehnung derselben auf den Sonntag zulässig erscheinen. Im Gegensatz zu diesen Beschwerden steht die Thatsache, daß sich zu den an den Sonntagen stattfindenden s. g. Reparaturschichten häufig mehr Arbeiter freiwillig melden, als Verwendung finden können; auch haben die Arbeiter bei den Vernehmungen sich bereit erklärt, bei starker Kohlennachfrage in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine Nebenschicht verfahren zu wollen.

Die **oberschlesischen** Arbeitsordnungen enthalten die Bestimmung, daß die Arbeiter „in außerordentlichen Fällen" zum Verfahren von Bei- oder Nebenschichten verpflichtet sind, ohne daß ausgesprochen ist, ob auch die Nothwendigkeit stärkerer Förderung zu solchen Fällen zu rechnen sei. Den Feststellungen und Aussagen, daß Ueberschichten selten vorkommen, kein Zwang stattgefunden und den sich nicht Betheiligenden die Seilfahrt zur Verfügung gestellt worden sei, stehen auf einzelnen Gruben Beschwerden über zu viele Ueberschichten und über dabei ausgeübten Zwang gegenüber. Wenn es in der That vorgekommen ist, daß in einem Falle beim Querschlagsbetriebe die Hauer wegen Mangel an Schleppern nach zwölfstündiger Arbeit noch eine siebenstündige Ueberschicht zum Wegfördern der Berge verfahren mußten, daß aber in einem anderen die vor Pfeiler angelegten Hauer der Nachtschicht von Sonntag zu Montag noch eine Ueberschicht bis Montag Abend 6 Uhr verfuhren, so wird zu erwägen sein, ob und inwieweit, mangels einer nach allen Seiten hin zufriedenstellenden Regelung der Ueberschichtenfrage durch die Arbeitsordnungen, durch polizeiliche Vorschriften derartige Unzuträglichkeiten selbst gegen etwaige Wünsche der Belegschaft verhindert werden können.

Deutschland.

Berlin, 20. Jan. [**Amtliches.**] Se. Majestät der König hat dem Postdirector a. D. **Hönicke** zu Dessau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Ober-Post-Secretären a. D. **Güntsche** zu Weimar und **Heinrich Schmidt** zu Dresden den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Vice-Admiral z. D. **von Kall** zu Brandenburg a. H., zuletzt Chef der Manöverflotte, den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Postdirector a. D. **Friedrichs** zu Hannover, bisher zu Hildesheim, dem Postdirector a. D. **Rietz** zu Lehnin im Kreise Zauch-Belzig, bisher zu Berlin, und dem Rechnungs-Rath **Matthisson**, bisher im Reichs-Postamt, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Director der Webeschule zu Mülheim a. Rhein **Rath** und dem Rathsherrn und Stadtältesten **Jacob** zu Dahme im Kreise Jüterbogk-Luckenwalde den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Vollziehungsbeamten a. D. **Knothe** zu Waldbröl und dem Polizeidiener a. D. **Lienkämper** zu Marienheide im Kreise Gummersbach das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie den Kanonieren **Fischer** und **Sundag** vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich norwegischen General-Telegraphen-Director **Nielsen** zu Christiania den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern und dem Stabsarzt der Landwehr a. D. Dr. **Kremnitz** zu Bukarest den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Legations-Kanzlisten bei der Gesandtschaft in Washington, bisherigen Geheimen expedirenden Secretär **Büddecke**, den Charakter als Hofrath verliehen.

Se. Majestät der König hat die Wahl des Prignitz'schen Ritterschafts-Directors **v. Kröcher** auf Voigtsbrügge zum Kur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Director bestätigt.

Se. Majestät der König hat den Provinzial-Steuer-Director, Geheimen Finanz-Rath **Loewe** zu Königsberg i. Pr., zum Geheimen Ober-Finanz-Rath, sowie die Bergräthe **Fickler** zu Klausthal, **von Detten** zu Barsinghausen, **Koch** zu Tarnowitz und **von Velsen** zu Zabrze zu Ober-Bergräthen ernannt. (Reichs-Anz.)

Berlin, 20. Januar. [**Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt**] ist, wie bereits gemeldet, am Sonntag nach kurzem Krankenlager an den Folgen der Influenza gestorben. Der erste Anfall dieser Krankheit machte sich beim Fürsten Georg am Donnerstag bemerkbar, erschien aber so unerheblich, daß der Fürst noch am nächsten Tage, Freitag, einen Spaziergang unternahm welcher so ungünstig einwirkte, daß bereits in der darauffolgenden Nacht die Krankheit in Folge Complicationen der Luftröhre und Lunge eine verhängnißvolle Wendung genommen hat, welche den schnellen und unerwarteten Tod des noch im rüstigen Mannesalter stehenden Fürsten herbeiführte. Fürst Georg ist am 23. November 1838 geboren und im Jahre 1869 seinem Vater, dem Fürsten Albert, in der Regierung gefolgt. In der preußischen Armee hatte er den Rang eines Generals der Cavallerie und war Chef des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6 und des Füsilier-Bataillons des 7. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96.

[**Der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung**] hat einstimmig beschlossen, die Wahl des Socialdemokraten Gründel für ungültig zu erklären, weil die Wahlhandlung nach 5 Uhr einen tumultuarischen Charakter angenommen habe. Es scheint in der That recht fidel in dem Wahllocal — es handelte sich um die Wahl der 3. Abtheilung des 42. Communalwahlbezirks, der Socialdemokrat Gründel stand dem Freisinnigen Pitzmann gegenüber — zugegangen zu sein. Der Wahlvorstand hat zugeben müssen, daß es ihm nach 5 Uhr Abends nicht mehr möglich gewesen sei, irgend welche Ordnung zu schaffen und aufrecht zu erhalten. Die Wähler hätten in dichten Massen den Wahltisch umstanden, es hätte Niemand zum Wahltisch herangelangen können, den Aufforderungen des Wahlvorstandes, Platz zu machen und Ruhe und Ordnung zu beobachten, sei lärmend widersprochen worden. Wie schwer die Ausschreitungen der Wähler gegen Anordnungen des Wahlvorstandes gewesen seien, ergebe der Umstand, daß ein Wähler sich hinter den Stuhl des Mitgliedes des Wahlvorstandes, Herrn Rejewske, gestellt, sich mit beiden Armen auf den Stuhl aufgelegt und jedesmal, wenn für Herrn Pitzmann eine Stimme abgegeben wurde, dem Herrn Rejewske in den Nacken geniest habe. Erst als nach polizeilicher Hilfe gerufen worden — etwa nach ¾ Stunden — habe sich jener Wähler entfernt. Häufig seien, wenn Herr Pitzmann als Candidat genannt wurde, Ausdrücke wie: „der Lump", „schreib den Hund gleich mal auf" gefallen. Ein Wähler habe für Herrn Gründel unter Abgabe von Wahlzetteln dreimal seine Stimme abgegeben. Als der betreffende Zeuge den Wahlvorstand auf diesen Vorgang aufmerksam gemacht hatte, sei es dem Vorstande bei dem herrschenden Gedränge nicht möglich gewesen, die Sache weiter zu verfolgen. Der Wahlvorstand sowie eine Anzahl anderer Zeugen haben sich dahin ausgesprochen, daß die Turnhalle als Wahllocal unzulänglich und die Beleuchtung derselben mangelhaft gewesen sei. — Wie die Herren, welche gegen die Giltigkeit der Gründel'schen Wahl Protest eingelegt haben, mittheilen, sei es den Wahlvorständen trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen, nur einigermaßen für Ordnung zu sorgen, weil in jedem Wahllocal sich Hunderte von Personen befanden, die für die Wahl des Herrn Gründel agitirten, dabei den größten Lärm erhoben, und jeder Anordnung der Vorstände sich drohend widersetzten. Der Tisch der Wahlvorstände sei von beiden Seiten mit Menschenmassen umringt gewesen, so daß sich dieselben kaum hätten bewegen können. Das Ersuchen der Wahlvorstandsmitglieder, den Platz zu räumen, sei mit Hohn und Drohungen zurückgewiesen. Durch die geschilderten Umstände seien nicht nur mindestens 180 ganz uncontrolirbare Wahlstimmen für Herrn Gründel abgegeben, sondern es seien auch viele Wähler, welche für Pitzmann stimmen wollten, davon abgehalten worden, dies zu thun, da sie von den vor dem Wahltisch stehenden, für Gründel agitirenden Colonnen nicht durchgelassen wurden, sobald bemerkt wurde, daß diese Personen dem Herrn Pitzmann die Stimme geben wollten, theils wurden solche Wähler derartig bedroht und beschimpft, daß sie es vorzogen, sich, ohne gewählt zu haben, zu entfernen.

[**Der Redacteur der „Eberswalder Zeitung",**] Gustav Adolf Lemme, war wegen Beleidigung des Vorstandes des patriotischen Vereins in Eberswalde unter Anklage gestellt, jedoch von der Strafkammer in Eberswalde von Schuld und Strafe freigesprochen worden. Gegen dieses Erkenntniß legte die Staatsanwaltschaft die Revision ein, welche das Reichsgericht in einem der mehreren unter Anklage gestellten Fälle für begründet erachtete und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung an das hiesige Landgericht verwies, vor dessen erster Strafkammer dieselbe verhandelt wurde. In Nr. 1 der „Eberswalder Zeitung" vom 1. Januar 1889 war ein Bericht veröffentlicht, in welchem der Vorstand des patriotischen Vereins als Leiter einer Herde bezeichnet war, der willenlose Menschen zusammentreibe, um sie dann als Stimmvieh zu benutzen. Zugleich war behauptet, der Vorstand sei ein fanatischer, reactionärer Agitator, der durch seine Handlungsweise den Frieden der Bürgerschaft und deren Eintracht, in der sie bisher gelebt, störe und Andersgesinnte in ihrem gewerblichen Leben schädige. Als Beispiel war ein Fall angeführt, demzufolge ein Maurer von der von dem patriotischen Verein veranstalteten Weihnachtsfestlichkeit ausgeschlossen worden sei, weil er bei einer kurz vorher stattgehabten Wahl in liberalem Sinne gewählt habe. Redacteur Lemme, welcher erklärte, daß die bisher über ihn verhängten Strafen lediglich wegen Bekämpfung des Vorgehens des Vorstandes des patriotischen Vereins ausgesprochen worden sind, behauptete, daß nicht der Vorstand, sondern die Mitglieder des Vereins sich beleidigt fühlen könnten, denn weder die Ausdrücke: fanatisch, noch reactionär, noch Agitator enthielten eine Beleidigung, übrigens sei er bereit für die in seinem Bericht angeführten Behauptungen den Beweis der Wahrheit anzutreten. Die vernommenen Zeugen bekundeten, daß der betreffende Maurer allerdings wegen einer im liberalen Sinne ausgeführten Wahl aus dem patriotischen Verein ausgestoßen worden, daß er aber nicht aus Lohn und Brod gekommen sei, obgleich er bei einem Vorstandsmitglied beschäftigt war. Einem Zahnarzt war von einem Vorstandsmitgliede eine gute Praxis in Aussicht gestellt, wenn er dem patriotischen Verein beitreten würde, widrigenfalls möglicher Weise ein Concurrent zugelassen werde. Auf die Entgegnung des Zahnarztes, daß er

Kleine Chronik.

Prinz und Prinzessin Heinrich unternahmen, wie aus Kairo gemeldet wird, einen Ausflug nach den Pyramiden, wo ihnen auf Befehl des Khedive der Kiosk desselben zur Verfügung gestellt war. Gleichzeitig hatte der Khedive angeordnet, daß am Donnerstag Mittag seine Yacht „Feiruz" sich vor dem Palais Ismailieh bereit halten sollte, falls das hohe Paar eine Vergnügungsfahrt auf dem Nil unternehmen wollte. Nach der Rückkehr von den Pyramiden gab der Khedive zu Ehren des Prinzenpaares im Palais Abdin ein Diner von 58 Gedecken, zu welchem außer den höchsten egyptischen Beamten auch zahlreiche angesehene Mitglieder der deutschen Colonie Einladungen erhalten hatten. Zur Rechten des Khedive saß die Prinzessin Irene, zu seiner Linken Prinz Heinrich. Dem Khedive gegenüber saß Prinz Hussein Pascha zwischen der Baronin von Seckendorff und der Baronin von Wuthenau. Der Khedive hatte schon einige Tage vorher dem Kaiser telegraphisch die glückliche Ankunft des prinzlichen Paares in Kairo gemeldet. Der Kaiser hat darauf dem Khedive gleichfalls telegraphisch seine lebhaften Sympathien und den herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang ausgesprochen, den man seinem Bruder bereitet habe.

Die Königin Olga von Griechenland schwebte, wie wir dem in Athen erscheinenden „Spect. d'Orient" entnehmen, am letzten Montag in äußerster Gefahr. Als nämlich die Königin in Begleitung der beiden jüngsten Prinzen auf ihrem gewohnten Nachmittags-Spaziergang durch die Straße Kephissia ging, rissen plötzlich die über die Häuser geleiteten Drähte des elektrischen Lichtes und stürzten direct auf die Königin nieder, so daß diese in die Drähte völlig verwickelt war. Einige Herren sprangen sofort herbei und lösten die Königin aus dieser wenig angenehmen Umgarnung los. Die Königin, welche in dieser Lage keineswegs ihre Kaltblütigkeit verloren hatte, erschrak jedoch nicht wenig, als sie nachträglich erfuhr, daß nur wenige Minuten später die Leitung der Elektricität durch die Drähte für die Abendbeleuchtung beginnen sollte. Wäre dies schon in dem Augenblick der Fall gewesen, als die Drähte auf die Königin niederfielen, so hätte sie auf der Stelle getödtet werden können.

Ein Denkmal für Lord Byron wird nun auch in Athen errichtet werden, nachdem das dankbare Griechenland dem Dichter, der so heiß für Hellas schwärmte, schon vor zwei Jahren auf der Insel Korfu ein prächtiges Denkmal erbaut hatte. Ein reicher Athener, Herr Schilizzi Stefanovich, hat seiner Vaterstadt das neue Denkmal zum Geschenk gemacht. Es besteht in einem marmornen Standbild Lord Byrons, welches zur Zeit in einem Pariser Atelier seiner Vollendung entgegengeht. Die Statue des Dichters ist von verschiedenen allegorischen Figuren umgeben, und das ganze Denkmal repräsentirt einen Werth von mehr als hunderttausend Francs. Auf welchem der vielen schönen Plätze Athens das Denkmal aufgestellt werden wird, ist noch nicht bestimmt.

Strecker Pascha, einer der hervorragendsten deutschen Offiziere in türkischen Diensten, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, in Konstantinopel gestorben. Wilhelm Strecker war in Hannover geboren; in einer preußischen Militärschule erlernte er das Kriegshandwerk, und als preußischer Artillerie-Lieutenant hatte er gedient. Im Verein mit jenen deutschen Offizieren, welche zu Beginn des vorletzten Orientkrieges in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre in türkische Kriegsdienste traten, ward der junge Strecker Offizier des Sultans. Gleich im ersten Jahre seiner neuen Dienstzeit war es ihm vergönnt, sich ein Lorbeerreis zu pflücken. Im Vereine mit seinem Kameraden Grach vertheidigte Strecker heroisch Silistria, und sein concentrisches Feuer von Arab-Tabia brachte die Belagerungsbatterien zum Schweigen, Paskiewitsch mußte abziehen. Als Artilleriedirector in Bulgarien, später als Professor in der Kriegsakademie zu Pera thätig, stieg Strecker von Grad zu Grad. Aber nachdem er die Generalsepauletten sich erworben, ward ihm zugemuthet, seinen Glauben abzuschwören, welches Ansinnen er zurückwies. So kam's, daß er über zwanzig Jahre in der Stelle eines Generalmajors zubringen mußte, ehe er zum Feldmarschall-Lieutenant emporstieg. Wenn auch kein Moslim, ward Strecker Pascha von den Soldaten der Name „Raschid Pascha" beigelegt, denn der Name Strecker blieb den Osmanlis ein unaussprechliches Wort. Während des russischen Krieges fand der General keine Gelegenheit, seine Talente zu erproben, er war Commandant der Festung Schumla. Als der Berliner Congreß die Provinz Ostrumelien schuf, war Strecker, als Nachfolger des Franzosen Vitalis Pascha, dazu ausersehen, die Streitmacht des jungen Landes zu organisiren. Strecker war auch publizistisch thätig und außer seinen Werken „Das bulgarische Festungs-Viereck" und „Russische und türkische Heerführer" hatte er einen kurzgefaßten Leitfaden für die Artillerie geschrieben.

Ist die Bezeichnung Hoflieferant ein „Titel" oder ein „Prädikat"? Diese Frage gelangte am Montag in der Revisionsinstanz vor dem Strafsenat des Kammergerichts zur Verhandlung. Der Pianofortehändler E. in Berlin war vom König von Rumänien zum Hoflieferanten ernannt worden, jedoch wurde diese Ernennung später zurückgenommen und die Führung der betr. Bezeichnung dem E. vom Polizeipräsidium untersagt. Auf sein Gesuch wurde dem E. dann aber die betr. Bezeichnung vom König von Rumänien verliehen, dagegen seine Eingabe, dieselbe auch in Berlin führen zu können, vom preußischen Hausminister abschläglich beschieden. Nichtsdestoweniger inserirte E. als rumänischer Hoflieferant, worauf ihm wegen unbefugter Führung eines Titels vom hiesigen Polizei-Präsidium ein Strafmandat zuging. Auf seinen Widerspruch erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung, da nur eine nicht strafbare Annahme eines Prädikats vorliege, die Strafkammer aber verurtheilte den E. wegen Anmaßung eines Titels zu 50 M. Geldstrafe. Hiergegen legte E. Revision ein. Der Senat hob die Vorentscheidung auf und erkannte auf Freisprechung. Es handle sich hier nicht um einen Titel, sondern um ein Prädikat, welches nur ausdrücke, daß der Inhaber zur Lieferung für einen Hof berechtigt sei und also eine ehrende Anerkennung gewerblicher Leistungen enthalte. Werde dem Inhaber die Führung hier untersagt, so kann derselbe wohl polizeilichen Maßregeln unterliegen, aber einer Uebertretung des § 360 Nr. 8 hat er sich, wenn er jene Bezeichnung dennoch führt, nicht schuldig gemacht.

Eine Folge des elektrischen Lichtes. Amerikanischen Blättern zufolge hat ein Einwohner von Maine eine eigenthümliche und neue Beschwerde gegen das elektrische Licht vorgebracht. Derselbe klagt nämlich gegen die elektrische Beleuchtungs-Gesellschaft auf Schadenersatz, da ihre Bogenlichte seine Hühner (der Mann ist Hühnerzüchter) vom nöthigen Schlaf bis Mitternacht abhalten, und sie in Folge dessen, da sie zu müde seien, keine Eier legen können.

aber liberal gesinnt sei, ward ihm erwidert, daß er zu den öffentlichen Wahlen nicht hin zu gehen brauche, und bei den geheimen nicht beobachtet werden könne. Und so bekundeten noch andere Zeugen Einzelheiten, die sie jedoch nicht selbst erfahren, sondern nur vom Hörensagen kennen gelernt hatten. Staatsanwalt Oppermann führte hierauf aus, daß hier nur Zeugen von der Partei des Angeklagten aufgetreten seien, mithin nicht festgestellt werden könne, in welcher Weise die Mitglieder der liberalen Vereine aufgetreten seien. Es sei allerdings richtig, daß weder Agitator, noch die hier in Frage kommenden Beiworte an und für sich beleidigend seien; wenn man sie aber im Zusammenhang mit dem Andern in dem Berichte enthaltenen läse, so müsse man zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie aus der Absicht zu beleidigen angewendet worden seien. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von einem Monat Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Flatau, widerlegte den Staatsanwalt und beantragte in erster Linie Freisprechung oder eine geringe Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte in der ganzen Fassung des Berichtes die Absicht, zu beleidigen. Allerdings habe die Beweisaufnahme einen Theil der Behauptungen des Angeklagten bestätigt, deshalb sei auch nur trotz der Vorstrafen desselben auf eine niedrige Geldstrafe erkannt, und diese auf 50 M. bemessen, auch sei dem Vorstand des patriotischen Vereins die Befugniß zugesprochen worden, den verurtheilenden Theil des Erkenntnisses an der Spitze der Eberswalder Zeitung zu veröffentlichen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Januar.

* **Kirchenmusik.** Mittwoch, 22., Nachmittags 5 Uhr, findet in der Elisabethkirche die vom Kaufmann Mose gestiftete Musikaufführung statt. Zum Vortrag gelangen ein Chor von Lützel, der 130. Psalm von Rheinberger, Solo-Terzett für Sopran, Alt und Baß von R. Thoma und die Allmacht für Chor und Solo von Schubert. Programme werden an der Kirche gratis verabfolgt.

a. **Umrechnungscours.** Vom 19. Januar cr. ist für die Geldverkehrsstellen der Königlichen Eisenbahndirection Breslau folgender Umrechnungscours bis auf Weiteres bestimmt: Für 100 Rubel werden 230 Mark eingewechselt.

* **Zur Fleischeinfuhr aus Oesterreich.** Der Geheime Regierungs- und Landrath Pohl in Ratibor hat, wie die „Allgemeine Fleischerztg." schreibt, bestimmt, daß die Vornahme der Untersuchung des aus dem Auslande eingeführten Schweinefleisches, dessen Zollabfertigung in Oesterr.-Oderberg selbst stattfindet, durch die von ihm besonders ernannten Fleischbeschauer in dem Gehöft des Nebenzollamtes in Oesterr.-Oderberg erfolgen darf, und daß dagegen die Untersuchung ausländischen Schweinefleisches durch Fleischbeschauer im städtischen Schlachthause zu Ratibor nur für solches Fleisch gestattet ist, welches nicht in Oesterr.-Oderberg, sondern in Ratibor selbst zur Verzollung kommt. Demgemäß sind zur Vornahme der Untersuchung des aus dem Auslande einzuführenden, in Oesterr.-Oderberg selbst verzollten Schweinefleisches auf das Vorhandensein von Trichinen und Finnen im Gehöft des Nebenzollamtes Bahnhof Oesterr.-Oderberg die geprüften Fleischbeschauer Josef Ackerhalt in Zabelkau, Joh. Schrammek in Petrzkowitz und Josef Bourda in Annaberg designirt.

R. **Warmbrunn,** 20. Jan. [Frau Reichsgräfin Schaffgotsch †.] Heute Morgen verschied im hohen Alter von 85 Jahren Frau Reichsgräfin Schaffgotsch, geb. von Ledebur-Wicheln, die Mutter des Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch. Die Dahingeschiedene zeichnete sich durch großen Wohlthätigkeitssinn aus.

⊙ **Hirschberg,** 18. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde, nachdem die Einführung und Verpflichtung der im November wieder- resp. neugewählten Stadtverordneten erfolgt war, bei der Wahl des Bureaus Rechtsanwalt Felscher zum Vorsitzenden wiedergewählt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

□ **Gnesen,** 20. Januar. [Selbstmord.] Heute früh 9 Uhr sollte vor dem hiesigen Schwurgericht die Hauptverhandlung gegen den Doppelmörder Franz Schlichting, genannt Walkowski, aus Rospitz, Kreis Marienwerder, beginnen, für die 3 Tage angesetzt waren. Wie noch erinnerlich, hatte Schlichting am 7. October v. J. auf dem zum Ansiedlungsgute Zereiki gehörigen Ziegelei Vinzentowo den dort wohnhaften Ziegelmeister Damerau und dessen Tochter vorsätzlich ermordet, beraubt und dann die Wohnung der Ermordeten angezündet. Die Zeugen und Sachverständigen — 59 an der Zahl — waren pünktlich und vollzählig zur Stelle, aber die Sache kam nicht zur Verhandlung, da Schlichting sich heute früh in seiner Zelle erhängt hatte. Schlichting sollte heute vor der Verhandlung rasirt werden und außerdem einen anderen Anzug anziehen. Aus diesem Grunde wurden ihm die Fesseln, in denen er bis jetzt gelegen, abgenommen. Während nun der Aufseher den Schlichting kurze Zeit allein ließ, um die anderen Kleidungsstücke zu holen, erhängte sich der Gefangene vermittelst seines Taschentuches am eisernen Bettgestell. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Schlichting hatte wiederholt gebeten, ihm während der Untersuchungshaft die Fesseln abzunehmen, das Gesuch war stets abschlägig beschieden worden, weil man befürchtete, er werde Selbstmord begehen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

y **Lissabon,** 21. Jan. Dem Vernehmen nach suchte der portugiesische Minister des Auswärtigen auf Grund des Artikels 12 des Berliner Vertrags formell die Vermittelung der Signatarmächte nach.

k **London,** 21. Januar. Gladstone wird angegangen, dem Triumphe Salisbury's über Portugal mit einem mißbilligenden Antrage entgegenzutreten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Jan. Das Befinden des Frhrn. von Franckenstein hat sich verschlimmert.

Berlin, 21. Jan. In der linken Brust v. Franckensteins wurde eine Eiteransammlung constatirt, welche soeben durch Professor Bergmann unter Chloroform-Narkose operativ entfernt worden ist. Der Kräftezustand ist bis jetzt ein befriedigender.

München, 21. Januar. Die Stadtcollegien beschlossen, eine $3\frac{1}{2}$procentige Stadtanleihe von 15 Millionen Mark aufzunehmen, wovon zunächst 4 Millionen al pari die Hypotheken- und Wechselbank übernimmt.

Rudolstadt, 21. Jan. Fürst Günther hat die Regierung angetreten; die Vereidigung des Militärs fand bereits statt.

Wien, 21. Jan. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Patent, welches den böhmischen Landtag auf den 23. Januar zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberuft.

Prag, 21. Januar. Der Personenzug der Staatsbahn Prag-Dresden fuhr gestern Abend auf einen herabgestürzten Felsblock bei Kralup auf, wodurch die Locomotive und sieben Wagen entgleisten. Niemand wurde beschädigt. Der Verkehr ist heut Mittag wieder aufgenommen worden.

Rom, 20. Januar. Der „Osservatore" dementirt die Nachricht, die baierische Regierung habe dem Vatican ein Exposé übermittelt, worin sie die Haltung in der baierischen Kirchenfrage rechtfertigt. Dasselbe sei im Vatican mit Befriedigung aufgenommen worden. Die Anschauungen des Vaticans in dieser Beziehung seien in der Encyklika an die baierischen Bischöfe und in dem vorjährigen Schreiben an den verstorbenen Erzbischof von München-Freising formulirt. Das Blatt veröffentlicht ferner ein Collectiv-Hirtenschreiben von 236 italienischen Bischöfen. Dasselbe erklärt das Gesetz über die frommen Stiftungen als Beleidigung der Religion, der Gerechtigkeit und Freiheit der Gläubigen.

Turin, 20. Jan. Prinz Napoleon ist heute Nachmittags hier eingetroffen, Prinz Victor Napoleon trifft Abends ein. Das 2. Hess. Husarenregiment Nr. 14, dessen Chef Prinz Amadeus war, sandte der Herzogin-Wittwe ein Beileidstelegramm.

Turin, 21. Jan. Die Königin und der Kronprinz trafen gestern Abend 11 Uhr 15 Min. hier ein; kurz vorher war Prinz Victor Napoleon angekommen. Die Begräbnißfeier findet Mittwoch, Vormittags um 10 Uhr, statt.

Paris, 21. Jan. Unterstaatssecretär der Colonien, Etienne, der von einem Vertreter der „Estafette" interviewt wurde, bestätigte, daß ein Angriff auf eine französische Karawane bei Obrik stattgefunden habe, daß derselbe jedoch rasch zurückgeschlagen worden sei. Die Bewegung in Harrar gehe der Beruhigung entgegen. Etienne fügte hinzu, nicht England, sondern Italien habe Absichten auf Harrar; Italien habe in diesem Sinne Frankreich ausgeforscht und letzteres habe officiös erklärt, es würde die Besetzung Harrar's nicht acceptiren können.

Paris, 21. Jan. Der boulangistische Deputirte Millevoye conferirte gestern längere Zeit mit dem Minister des Aeußern Spuller über eine Interpellation, betreffend die auswärtige Politik. Schließlich erklärte Millevoye, er wolle für jetzt auf die Interpellation verzichten. Der neuen, durch den Deputirten Viette gebildeten agrarischen Gruppe rein republikanischen Charakters mit schutzzöllnerischen Bestrebungen sind bereits 110 Deputirte beigetreten. Eine Notiz des „Temps" stellt fest, daß zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich noch keine Vereinbarung über die Erneuerung des Privilegiums eingeleitet sei, doch wolle der Finanzminister die Erneuerung benutzen, um alsbald diejenigen Concessionen von der Bank zu erlangen, welche unter Wahrung der großen, mit der Bank verbundenen Interessen erreichbar sind. Die in Vorbereitung gewesene, durch die Neuwahlen unwirksam gemachte Convention mit der Bank enthielt die Verlängerung des Privilegiums und ein Antheilsrecht des Staates an dem Erträgniß der Bank.

Madrid, 20. Jan. Guillon lehnte die Uebernahme des Ministeriums der Colonien ab.

Lissabon, 20. Januar. Die Cortes sind aufgelöst worden; die neuen Kammern treten am 19. April zusammen.

Brighton, 21. Jan. Oberrabbiner Adler ist heut Morgen im Alter von 87 Jahren gestorben.

Konstantinopel, 20. Januar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Zibni Pascha, ist zum Nachfolger des verstorbenen Intendanten der Evkafs Mustapha Pascha ernannt. Der Generaldirector der indirecten Steuern, Raif Pascha, der durch Zuhdi Pascha ersetzt wird, tritt an die Stelle von Zibni Pascha.

Kairo, 20. Jan. Die Minister veranstalteten Abends zu Ehren Stanleys ein Diner. Auf einen Toast Riaz Paschas erklärte Stanley, er habe Emin die Wahl gelassen, in Afrika zu bleiben, oder nach Europa zurückzukehren.

Washington, 20. Januar. Infolge bedeutender Ankäufe von Staats-Obligationen durch das Schatzamt während der letzten Woche ist der disponible Ueberschuß auf ungefähr 20 Millionen Dollars gesunken. Schatzsecretär Windom hat in Folge dessen bestimmt, den Ankauf von vierprocentigen Obligationen bis auf Weiteres einzustellen. Der Ankauf wird jedoch bald wieder beginnen, da angenommen wird, daß am 1. April der Ueberschuß sich auf 40 Millionen belaufen werde. Der Schatzsecretär legte dem Repräsentantenhause eine Bill vor, welche zur Ausgabe von Schatzanweisungen gegen Silberbarren autorisirt gemäß dem Plane, welchen er dem Congreß vorgeschlagen hat.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau. 20. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,44 m.
— 21. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,25 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 21. Januar. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	20. Januar.	21. Januar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15.60—15,75	15,60—15,70
Rendement Basis 88 pCt.	15,00—15,15	15,00—15,15
Nachproducte Basis 75 pCt.	10,80—12,35	10,80—12,35
Brod-Raffinade I.	27,50	27,50
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	25,50—26,50	25,50—26,50
Gem. Melis I.	24,50	24,50

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.
Termine: Januar 11,60, Februar 11,65. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 21. Januar, 10 Uhr 27 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 11,65, März 11,85, Mai $12,07\frac{1}{2}$, August 12,40, October-December 12,20. — Tendenz: Fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 21. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März $83\frac{1}{2}$, Mai $83\frac{1}{4}$, September $82\frac{3}{4}$, December 81. Tendenz: Ruhig. Zufuhren: Rio 19 000 Sack, Santos 7000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Hausse.

4 **Breslau.** 21. Januar. [Von der Börse.] Nachdem die gestrige Berliner Börse eine kräftige Reaction gegen die Baissebewegung der jüngsten Tage durchgeführt hatte, übertrug sich der Tendenzumschwung auch auf die Abendbörsen, sowie auf unseren heutigen Verkehr. Namentlich zeigten Bergwerkspapiere, welche bei dem stattgehabten Rückgange am meisten gelitten hatten, auch die kräftigste Reprise, während österreichische Creditactien verhältnissmässig zurückgeblieben sind. Nach einer vorübergehenden Abschwächung behielt die günstige Stimmung schliesslich die Oberhand, so dass auf allen Gebieten die Kauflust überwog. Oesterr.-Ungar. Renten gefragt, Rubel-oten fest, heimische Banken still, Türkenloose etwas höher. — Geschäft bewegt.

Per ult. Januar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $178\frac{3}{4}$—$\frac{1}{8}$—179 bez., Ungar. Goldrente 88—$\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $85\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $171\frac{3}{4}$—$173\frac{1}{4}$—$171\frac{5}{8}$ bis 174—$173\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $90\frac{1}{8}$—91—$90\frac{1}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $118\frac{3}{4}$—$119\frac{1}{2}$—$118\frac{7}{8}$—$119\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe 94,20 Gd., Orient-Anleihe II $70\frac{3}{8}$ bez. u. Gd., Russ. Valuta $224\frac{3}{4}$ bez., Türken $17\frac{3}{4}$ bez., Egypter 94 Gd., Italiener $94\frac{1}{4}$ bez., Türkenloose $83\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Schles. Bankverein $132\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Bresl. Discontobank 114 bez., Breslauer Wechslerbank $112\frac{1}{2}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 178, —. Laurahütte —, —. Beruhigt.

Berlin, 21. Januar, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 178. 10. Staatsbahn 99. 10. Italiener 94. 20. Laurahütte 172, —. Russ. Noten 224. 50. 4% Ungar. Goldrente 88. 10 Orient-Anleihe II 70. 20. Mainzer 123, 50. Disconto-Commandit 247. 60. 4proc. Egypter —. —. Türken 17, 70 Türk. Loose 83, —. Lombarden 59, 10. Ziemlich fest.

Wien, 21. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 322. 25. Marknoten 57. 75. 4% ungar. Goldrente 101. 80. Fest.

Wien, 21. Januar, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 321, 85. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 228, 25. Lombarden 135, 50. Galizier 187, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 75. 4% Ungar. Goldrente 101, 80, do. Papierrente 98, 95. Elbthalbahn 220, —. — Schwankend.

Frankfurt a. M., 21. Januar. Mittags. Credit-Actien 277. 12. Staatsbahn 198, 75. Galizier 161, 37. Ungar. Goldrente —, —. Egypter 94. 30. Ziemlich fest.

Paris, 21. Januar. 3% Rente 87, 65. Neueste Anleihe 1877 106, 75. Italiener 93, 55. Staatsbahn 493, 75. Lombarden —, —. Egypter 471, 56. Ruhig.

London, 21. Januar. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 92, 87. Schön.

Wien, 21. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	320 —	322 50	Marknoten	57 82	57 77
St.-Eis.-A.-Cert.	233 —	230 15	4% ung. Goldrente	101 60	101 85
Lomb. Eisenb.	135 25	137 50	Silberrente	88 10	88 25
Galizier	186 —	188 25	London	118 20	118 15
Napoleonsd'or	9 37	$9\ 37\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	98 85	99 20

Cours- O Blatt.

Breslau. 21. Januar 1890

Berlin, 21. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	80 90	— —
Gotthardt-Bahn ult.	169 90	170 30
Lübeck-Büchen	178 10	178 50
Mainz-Ludwigshaf.	122 20	123 50
Mecklenburger	167 60	167 60
Mittelmeerbahn ult.	108 30	108 50
Warschau-Wien ult.	195 —	194 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 50	61 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 90	113 —
do. Wechslerbank	111 80	112 50
Deutsche Bank	177 60	178 70
Disc.-Command. ult.	247 —	249 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 —	179 —
Schles. Bankverein	132 —	132 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 90	146 —
Bismarckhütte	226 25	226 50
Bochum Gussstahl.ult.	246 —	250 50
Bresl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	175 50	176 10
do. Pferdebahn	143 —	143 —
do. verein. Oelfabr.	93 50	94 —
Cement Giesel	148 —	147 75
Donnersmarckh. ult.	86 90	90 —
Dortm. Union St.-Pr.	120 50	135 20
Erdmannsdrf. Spinn.	107 10	107 20
Fraust. Zuckerfabrik	159 70	159 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 50	175 —
Hofm. Waggonfabrik	173 90	173 —
Kattowitz. Bergb.-A.	143 20	145 50
Kramsta Leinen-Ind.	147 50	147 20
Laurahütte	167 —	174 75
NobelDyn. Tr.-C.ult.	164 50	170 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	146 50
do. Eisb.-Bed.	117 10	118 10
do. Eisen-Ind.	211 20	212 —
do. Portl.-Cem.	137 20	138 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 —	121 50
Redenhütte St.-Pr.	128 —	130 —
do. Oblig.	115 —	114 90
Schlesischer Cement	195 —	195 10
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich.	2069	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 —	196 20
do. St.-Pr.-A.	195 —	196 20
Tarnowitzer Act.	— —	28 —
do. St.-Pr.	— —	106 —

Cours vom	20.	21.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 —	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 10	103 10
do. Pr.-Anl. de 55	157 50	157 10
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 50	100 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 70	100 70
do. Rentenbriefe	104 10	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 —	102 70
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 60	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 70	94 30
Italienische Rente	94 20	94 30
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 40	96 50
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	76 20	76 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	76 20	76 40
do. 1860er Loose	124 10	124 40
Poln. 5% Pfandbr.	66 60	66 70
do. Liqu.-Pfandbr.	61 10	61 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 10	98 —
do. 6% do. do.	103 60	103 50
Russ. 1880er Anleihe	94 10	94 20
do. 1883er do.	— —	113 60
do. 1889er do.	94 20	94 30
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	99 90	99 90
do. Orient-Anl. II.	70 10	70 50
Serb. amort. Rente	84 —	84 30
Türkische Anleihe	17 70	17 70
do. Loose	82 20	83 50
do. Tabaks-Actien	103 10	103 50
Ung. 4% Goldrente	87 90	88 30
do. Papierrente	85 60	86 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 80	173 —
Russ. Bankn. 100 SR.	224 35	225 15
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	$20\ 43\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	$20\ 23\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	172 60	172 70
do. 100 Fl. 2 M.	171 10	171 20
Warschau 100 SR 8 T.	224 —	225 10

Privat-Discont $3\frac{3}{4}$%

Letzte Course.

Berlin, 21. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	20.	21.	Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	196 37	198 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 —	87 50
Disc.-Command. ult.	248 50	249 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	125 —	125 25
Oesterr. Credit. ult.	178 50	179 12	Laurahütte ult.	172 25	174 25
Franzosen ult.	100 75	— —	Egypter ult.	94 —	94 50
Galizier ult.	80 75	81 50	Italiener ult.	94 25	94 37
Harpener ult.	254 50	258 —	Lombarden ult.	59 —	59 87
Lübeck-Büchen ult.	179 —	178 75	Türkenloose ult.	82 25	83 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 75	123 37	Dresdener Bank. ult.	185 —	189 —
Marienb.-Mlawka ult.	58 —	57 75	Russ. Banknoten. ult.	224 50	225 25
Dux-Bodenbach. ult.	209 75	212 75	Ungar. Goldrente ult.	88 —	88 37
Schweiz. Nrdostb. ult.	135 25	136 12	Warschau-Wien. ult.	195 25	193 75
Gelsenkirchen ult.	195 25	198 —	Hibernia ult.	211 50	222 —

Producten-Börse.

Berlin, 21. Januar, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 201, —, Juni-Juli 201. —. Roggen April-Mai 176, 25. Juni-Juli 174. 25. Rüböl Januar 68. 70, April-Mai 63, 70. Spiritus 70er Januar-Febr. 32. 70, April-Mai 33. 70. Petroleum loco 25, —. Hafer April-Mai 164. 25.

Berlin, 21. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Loco*)	185 bis 200 —	185 bis 200 —
April-Mai	201 25	200 50
Juni-Juli	201 25	200 75
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
Loco*)	173 bis 180 —	173 bis 180 —
April-Mai	176 50	176 25
Mai-Juni	175 50	175 25
Juni-Juli	174 50	174 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Loco*)	163 bis 180 —	163 bis 180 —
April-Mai	164 —	164 50
Mai-Juni	163 25	163 75

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matter.		
Januar	68 70	68 50
April-Mai	63 70	63 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ermattend.		
Loco 70er	33 10	33
Januar-Febr. 70er	32 50	32
April-Mai 70er	33 50	33
August-Septb. 70er	35 10	35
Loco 50er	52 60	52

*) je nach Qualität.

Stettin, 21. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	195 —	195 50
Mai-Juni	195 —	195 50
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	173 50	174 —
Mai-Juni	173 —	173 50
Petroleum loco	12 30	12 25

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Januar	67 50	68 50
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	51 20	51 60
Loco 70er	31 80	32 50
Januar 70er	30 —	30 —
April-Mai 70er	32 50	32 80

Glasgow, 21. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 59, 6.

Budapest, 18. Januar. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Wir hatten zu Beginn der heute endigenden Woche mildes, trübes Wetter, sodann wurde es wieder kalt und neblig, aber schon zur Wochenmitte trat bei klarem Himmel intensives Thauwetter ein, welches erst heute wieder zu einem frostigen, von Morgennebel begleiteten umschlug. Ueber den Saatenstand hört man nichts Ungünstiges, wenn auch anzunehmen wäre, dass die schützende Schneedecke durch das Thauwetter theilweise verschwunden ist. Die Stimmung unseres Weizenmarktes, Anfangs matt, wurde im weiteren Verlaufe recht flau, nachdem das Thauwetter, welches als Vorläufer einer nahen Schifffahrtseröffnung angesehen wurde, ein ziemlich ergiebiges Ausgebot hervorrief, die Kauflust hingegen, wenn auch besser als in der Vorwoche, mässig gewesen ist und überdies die ausländischen Märkte matter verliefen. Von effect. Weizen wurden diese Woche ca. 30 000 Mctr. zugeführt und an 100 000 Mctr. abgesetzt und die Preise stellen sich gegen vergangenen Sonnabend 10 bis 15 Kr. billiger. Wir notiren heute 77—80 Kg. Theissweizen 8,60—80 Fl., 74—77 Kg. Banater 8,40—60 Fl., 75—78 Kg. Bacskaer 8,35—55 Fl., 78—80 Kg. P. Boden 8,50—70 Fl. Frühjahrsweizen eröffnete 8,57 Fl., avancirte auf 8,59 Fl., reagirte sodann bis 8,37 Fl., um neuerdings auf 8,45 Fl. zu steigen; heute Mittags schliessen wir 8,42—43 Fl. Herbstweizen hatte geringeren Verkehr von 7,72—62 Fl. abwärts, sodann wieder bis 7,74 Fl. aufwärts und notirt heute Mittag 7,73—75 Fl. Roggen hatte sehr schwachen Verkehr zu behaupteten Preisen und es sind im Ganzen kaum 1000 Mctr. zu 7,70—8,10 Fl. je nach Waare abgesetzt worden. Gerste war in Futterwaare schwach offerirt, aber auch nur mässig beachtet und es wurde nur wenig zu 6,40—75 Fl. gehandelt. In besseren Sorten mangelte Offerte und es fand in solchen kein Geschäft statt. Hafer tendirte matter, trotz schwacher Zufuhr, und der Verkehr blieb bei geringer Kauflust auf kaum 2000 Mctr. beschränkt, wobei Preise 10—15 Kr. nachgaben; wir notiren 7½—7,80 Fl. je nach Qualität. Frühjahrshafer ging anfangs von 7,65 Fl. auf 7,70 Fl., sodann successive bis 7,49 Fl. zurück, erholte sich aber auf 7,55 Fl. Herbsthafer war 5,95—6 Fl. und 5,90—88 Fl. im Handel und wir schliessen heute Mittags den ersteren 7.53—55 Fl. und den letzteren 5,88—90 Fl. Mais von alter Waare gingen einige Tausend Metercentner zu 5,15 Fl. an Schweinemäster ab. Neuer Mais fand ab Steinbruch etwas mehr Beachtung, wegen mangelnder ausgiebiger Offerte wurden aber nur einige Waggons zu 4,75—85 Fl. abgesetzt. Mais per Mai-Juni reagirte von 5,15 auf 5,05 Fl. und erholte sich wieder auf 5,11 Fl., um heute Mittags 5,09—10 Fl. zu schliessen. Von Kohlreps pro Aug.-September wurden während der Woche 2000 Mctr. zu 12 Fl. verschlossen und die Notiz bleibt 11,7—11,8 Fl. G., 12 Fl. W.

Hamburg, 20. Januar. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Hamburger Waarencreditanstalt wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1889 **auf 11¼ pCt.** (gegen 10 pCt. im Jahre 1888) festgesetzt.

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Unter dem Vorsitz des Generals Palizyn wurde, der „Voss. Z." zufolge, in gemeinschaftlicher Sitzung der Aufsichtsräthe der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn über das Project des Ankaufs der letzteren Bahn durch die Warschau-Wiener berathen. Die Generalversammlung der Warschau-Wiener Bahn Zwecks Beschlussfassung findet im Februar statt.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Albert Sprüssel in Berlin. — Kaufmann Hermann Drepper in Tribsees. — Kaufmann G. Just in Heinrichswalde. — Nachlass des Eisenbahn-Haupt-Kassenrendanten Georg Schlegel in Cottbus. — Bäckermeister Friedrich Albert Kreher in Limbach. — Handlung Rosa Hahn Nachflg. in Marienwerder. — Firma A. Döhlemann in Nürnberg.

Schlesien: Handelsmann Paul Juretschki in Leobschütz, Verwalter Gerichtsvollzieher a. D. Schlaack, Anmeldefrist 20. Februar. — Verw. Klempnermeister Fanny Goldberger, geb. Tauber, in Oppeln, Verwalter Rechtsanwalt Rosenbaum, Anmeldefrist 8. März.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Richard Schwarz hier. — Nach Auflösung der Handelsgesellschaft: „Breslauer Rahmenfabrik Gebrüder Bie hier" ist die Commanditgesellschaft: „Breslauer Rahmenfabrik Albert Bie & Co. hier" errichtet worden.

Vorträge und Vereine.

H. Schweidnitzer Thor-Bezirksverein. — Die Influenza in Breslau. Die gestern Abend unter dem Vorsitz des Kaufmanns und Stadtverordneten Wehlau im obern Saale des Concerthauses abgehaltene Versammlung des Schweidnitzer Thor-Bezirksvereins war zahlreich besucht und wurde von dem Vorsitzenden mit einigen warmen Worten der Erinnerung an zwei verstorbene Mitglieder eröffnet, zu deren ehrendem Andenken sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Im weiteren theilte der Vorsitzende mit, daß seitens des Vorstandes ein erneutes Gesuch um Errichtung eines Postamtes in der Schweidnitzer Vorstadt und zwar auf der Kaiser-Wilhelmstraße in der Nähe der Schillerstraße an die Ober-Postdirection gerichtet worden sei, darauf sei die Antwort eingegangen, daß, wie bereits aus dem Bescheide vom 19. Novbr. hervorgehe, die Prüfung der Frage keinesfalls abgeschlossen sei. Voraussichtlich werde sich im Laufe der nächsten Jahre Gelegenheit bieten, eine anderweite Gruppirung der Stadtpostanstalten vorzunehmen, wobei die Interessen der Anwohner der Kaiser Wilhelmstraße Berücksichtigung finden werden. Darüber, zu welcher Zeit dies geschehen wird, sei eine bestimmte Zusage noch nicht zu ertheilen. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß der Verein die Angelegenheit nunmehr bis auf Weiteres werde auf sich beruhen lassen müssen. — Unter Bezugnahme auf den gedruckt in die Hände der Mitglieder gelangten Jahresbericht machte der Vorsitzende im Weiteren auf den erfreulichen Aufschwung, den der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahre genommen, sowie auf seine erfolgreiche Wirksamkeit aufmerksam. Insbesondere habe die veranstaltete Weihnachts-Einbescheerung bewiesen, daß der Verein hinter keinem der übrigen Vereine zurückstehe. Die Einnahmen für dieselbe erreichten die Höhe von 3456,45 M., wofür im Ganzen 200 Kinder und 250 erwachsene Personen beschenkt wurden. — Nach dem Kassenberichte betrugen die Einnahmen des Vereins 2971,38 Mark, die Ausgaben 2305,63 M., so daß ein Bestand von 665,75 M verbleibt. Dem Kassirer, Kaufmann A. Plötzke, wurde dankend Decharge ertheilt. — Bei der demnächst vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand nahezu einstimmig wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Kaufmann M. Weis und Fabrikbesitzer M. Wiener. — Während der Feststellung des Wahlresultats hielt Stadtverordneter Dr. Theodor Körner einen Vortrag über „Die Influenza in Breslau", dem wir Folgendes entnehmen: Es ist nicht abzuweisen, daß die Krankheit, welche seit Wochen auch Breslau beherrscht, den Namen einer „Epidemie", d. h. einer Krankheit, welche nach langer Pause gewissermaßen ohne irgend welchen äußerlichen Anlaß eine ganze Stadt, eine Provinz oder ein ganzes Land oder auch ganze Welttheile befalle, verdient. Solche Epidemien sind immer und zu allen Zeiten dagewesen, nur war man Jahrhunderte lang nicht im Stande über ihr Wesen ins Klare zu kommen. Erst der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts ist es vorbehalten geblieben, durch das Studium, insbesondere der Cholera, einigermaßen Licht in das Wesen dieser Krankheiten zu bringen. — Auf die Influenza selbst eingehend, weist Redner darauf hin, daß, als vor etwa 3 Monaten gemeldet wurde, daß im fernen Osten eine neue Krankheit aufgetaucht sei, man sich wenig dafür interessirte, denn Moskau, Petersburg, von wo die ersten Nachrichten eingingen, sind weit. Sehr schnell änderte sich aber die Sachlage, als sich zeigte, daß die Krankheit rasch nach Westen vorrückte. Sehr bald trat sie auch, von Berlin kommend, in Breslau auf und zwar in einer so ausgedehnten Weise, daß man behaupten kann, die gegenwärtige Epidemie werde, was die Menge der Erkrankungen anbetrifft, selbst von der Cholera-Epidemie des Jahres 1866 nicht übertroffen. — Indem Redner im Weiteren auf das Wesen solcher „fieberhafter Blutvergiftungs-Krankheiten", wie die Influenza, eingeht, bemerkt er, es sei gegenwärtig positiv festgestellt, daß alle diese Krankheiten ihren Ursprung, ihr Dasein, kleinen Lebewesen verdanken. Kein Mensch könne an einer solchen Krankheit, deren jede ihren besonderen, ihr eigenthümlichen Krankheitserreger habe, erkranken anders, als durch Aufnahme des betreffenden Giftstoffes. Wie, wo und welcher Weise diese Krankheitserzeuger entstehen, ist noch nicht aufgeklärt, fest steht aber, daß sie nur durch den menschlichen Verkehr verbreitet werden. Die persönliche Ansteckung spielt nach Ansicht des Redners eine Hauptrolle, nur dürfe man nicht meinen, daß der Erkrankte jedem gefährlich werde, der in seine Nähe kommt. Das Krankheitsgift müsse auch einen ihm günstigen Boden finden. Bei Beginn der Influenza in Breslau habe man wie anderwärts die Sache ziemlich leicht genommen und gemeint, solche Grippeanfälle seien alljährlich zu constatiren. Man habe eben die Influenza für eine gewöhnliche Grippe gehalten. Das sei aber falsch. Die Influenza sei eine ganz specifische Krankheit mit ganz specifischen Verlaufe. Als erstes Kennzeichen gilt, daß sie die Erscheinungen einer allgemeinen Blutvergiftung zeigt. Es vergeht freilich einige Zeit, bis die Krankheit ausbricht, nachdem das Gift vom Körper aufgenommen worden, und so könne jemand, der noch ganz gesund erscheine, schon den Krankheitskeim in sich tragen. Das erste Symptom sei das Fieber. Ein charakteristisches Symptom sei die plötzliche Erkrankung. Die Katarrhe kommen erst nachher. Charakteristisch sei es auch, daß Leute, die sich viel in der freien Luft bewegen müssen, am meisten und schnellsten befallen werden. Wo katarrhalische Grundlagen vorhanden seien, da finde sie einen günstigen Boden. Im Anfange der Influenzaepidemie auch in Breslau sei der Verlauf ein mehr günstiger gewesen, gegenwärtig müsse eine ganz entschiedene Verschärfung der Krankheitserscheinungen constatirt werden. Es zeigen sich gleicherweise auch bedenkliche Folgeerscheinungen. Die Nachkrankheiten machen sich namentlich dahin geltend, daß die Erkrankten zu Blutungen neigen und von intensiven nervösen Schmerzen befallen werden. Gegenwärtig habe die Krankheit den Höhepunkt überschritten, die Zahl der Erkrankungen vermindere sich. Schließlich auf die Frage eingehend, wie man sich etwa vor der Krankheit schützen könne, meint Redner, daß es gegen ein so allgemein verbreitetes Krankheitsgift keinen Schutz gebe. Man möge Krankenbesuche, wenn möglich, nicht machen, und möglichst Katarrhe vermeiden, da sie den Boden für die Aufnahme des Giftes am erfolgreichsten düngen. Also: Inachtnahme vor Allem, was Erkältungen veranlassen und dadurch Katarrhe erzeugen kann. Zum Schlusse warnt der Vortragende eindringlich vor dem eigenmächtigen Gebrauche des im Publikum rasch beliebt gewordenen Antipyrin, das von sehr schlimmen Folgen in Bezug auf die Herzthätigkeit sein könne. Der Vorsitzende dankt dem Redner für den von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag und schloß dann, da weitere Gegenstände nicht zur Verhandlung kamen, die Sitzung.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Ofner**, Herr Königl. Ober-Control-Assistent **Ernst Scheffler**, Kunzendorf—Deutsch-Krawarn.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Pastor **R. Langer**, Alt-Reichenau. Herrn Hans Wolf Freiherr **von Lüttwitz**, Krumpach.

Gestorben: Herr Buchhalter **Albert Tschirner**, Freiburg i. Schl.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Frhr. v. Buddenbrock, Berlin. v. Tischowitz, Rittergutsbes., Jacobsdorf. Walter, Landesält., Baudiß. Scholz, Königl. Amtsrath, Bernstadt. Gros, Fabrikb., Großenhain. Mosler, Banquier, Berlin. Biederlack, Kfm., M.-Gladbach. Weil, Kfm., Crefeld. Roth, Kfm., Prag. Schmidt, Kfm., Berlin. Hilger, Kfm., Lennep.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Graf v. Morawski, Gen.-Landsch.-Dir. a. D., n. Comt., Kotowiecki. Freund, Kfm., Pardubitz. v. Ciegalski, Rittergutsbes., Krakau. Wilkinn, Ingen., Berlin. Strauß, Kfm., Frankfurt. Ardell, Kfm., London. Meyer, Kfm., Oberstein. Friese, Kfm., London. Unland, Kfm., Hamburg. Henschel, Kfm., Görlitz. Ganse, Kfm., Berlin. Harder, Kfm., Frankfurt a. M. Birnholtz, Fabrik., Berlin. Dreyer, Kfm., Chicago. Adler, Kfm., Berlin. Eckert, Kfm., Paris.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Hein, Fabrikant, Posen. Wichgraf, Regierungs-Rath, Berlin. Zahn, Fabrikbes., Jauer. Drescher, Kfm., Gleiwitz. Seimann, Offiz., Berlin. Bernhardt, Baumeister, Nimptsch. Bernard, Consul, Washington. Oppenheim, Kfm., Berlin. Schulze, Kfm., Schweidnitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Ausner, Apothekenbesitzer, Löwen. Frau Sanitätsrath Ausner, Tarnowitz. Baltes, Chemiker, Hirschberg. Arenhold, Kfm., Berlin. Lange, Kfm., Winzig. Boller, Kfm., Nürnberg. Rosenberger, Kfm., Görlitz. Bergmann, Kfm., Nürnberg. Römmler, Kfm., Rautenkranz. Giesel, Kfm., Kassel. Philipp, Kfm., Leipzig. Kirmes, Ing., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. Januar 1890.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,80 G	102,00 B
po. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,40 bz	107,40 G
do. do.	3½	103,10 B	103,25 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,65 bz	106,70 bzB
do. do.	3½	103,00 bzG	103,05à2,95 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	100,25 G	100,10 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,50 G	100,70 B
do. Lit. A....	3½	100,50à55 bz	100,55à60 bz
do. Rusticale.	3½	100,50à55 bz	100,55à60 bz
do. Lit. C...	3½	100,50à55 bz	100,55à60 bz
do. Lit. D...	3½	100,50à60 bzB	100,55à60 bz
do. altl.	4	101,25 B	101,10à15 bzG
do. Lit. A....	4	101,20 G	101,20 G
do. neue....	4	101,20 G	101,20 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,20 G	101,20 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener..	4	101,10 bz	101,15 B
do. do.	3½	100,00 bzB	100,00 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 bzG	104,10 B
do. Landesclt.	4	102,75 B	102,75 B
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	100,60 B	100,65 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 bz	99,10 bzB
do. Serie II.	3½	99,10 bz	99,10 bzB
do. do.	4	101,85 bzG	101,85 bzG
do. rz. à 110	4½	111,70 B	111,70 bz
do. rz. à 100	5	103,25 B	103,25 B
do. Communal.	4	101,65 B	101,70 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,10 G	101,10 G
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	4	99,60 B	99,60 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,25 G	100,25 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
abgest. Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	102,60 G	102,60 G
abgest. dto. dto. v. 76.	4	102,60 G	102,60 G
abgest. OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	102,60 G	102,60 G

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
abgest. OS. Eisb.-Pr. L. H	4	102,60 G	102,60 G
abgest. dto. dto. v. 79.	4½	103,15 B	103,25 B
abgest. R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	102,60 G	102,60 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	—	123,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	---	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heut. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	94,10 B zq	—
Italien. Rente. .	5	94,50 B kl. 4,70	94,50 B
do. Eisenb.-Obl.	3	57,90 bzG	57,95 G
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,40 G	96,60 B
Oest. Gold-Rente	4	95,20 G	95,20 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	76,15à5,75 bzG	76,25à35 bzB kl. 6,60 bz
do. do. A/O.	4⅕	75,80 bz	76,10 G
do. Loose 1860	5	125,00 B	125,00 B
Poln. Pfandbr. .	5	66,25 G	66,55 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,25 B	—
Rum. am. Rente	4	85,60 bz	85,65 B
do. do. do.	5	98,30 bzG	98,00 bz
do. do. kleine	—	98,70à8,90 bz	98,55 bzG
do. Staats-Obl.	6	103,75à50 bzG	103,90 bzB
Russ. 1880er Anl.	4	—	—
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69,65 G	70,40 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,75 G	17,90 ebzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	82,00 bzG	83,25 G
Ung. Gold-Rente	4	87,80 bzG	88,00 bzG 500r 90,00 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,85 bz	99,85 bzB
do. Pap.-Rente	5	85,75 B	85,75 bzB

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	—	113,75à13,00à13,25 bzG	114,00 bz
do. Wechslerb.	6	—	112,25 bz	112,50 bz
D. Reichsb. *). .	5 2/5	—	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	—	—	—
Schles. Bankver.	7	—	132,75 bzB	132,50à25 bzG
do. Bodencred.	6	—	122,00 B	122,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	130,00 G
do. Strassenb.	7	—	142,00 G	142,00 G
do. Wagenb.-G.	9	—	176,50 bzG	176,00 G
Donnersmrckh.	3	—	91,90 bz	90à90,50à90,10 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	160,00 bzB	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	144,50 à4,00 à4,50 bz	145,00 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	117,75à17,90 à17,25à17,50 bzG	118,75à19,50 à19,00 bzG
do. Portl.-Cem.	10	—	139,00 bz	141,00 B
Oppeln. Cement	6	—	123,50 B	123,50 B
Schles. C. Giesel	12	—	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	—	—	—
do. Feuervers.	31⅔	—	p. St. —	p. St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	117,50 B	117,50 G
do. Lebensvers.	4	—	p. St. —	p. St. —
do. Leinenind. .	7⅔	—	146,75 bz	147,50 B
do. Cem. Grosch.	18½	—	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	195,00 bz	196,50 bz
do. do. St.-Pr.	9	—	195,00 bz	196,50 bz
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,25 bz	137,00 G
Laurahütte	6½	—	167,75 bzB	171,75 bzG
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	—	94,50 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	173,15 bzB	173,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR	224,25 bzG	225,50 bz

Wechsel-Course vom 20. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,20 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	6	8 T.	20,43 bz
do. do.	6	3 M.	20,21 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,85 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	223,50 G
Wien 100 Fl. ..	5	8 T.	172,60 G
do. do.	5	2 M.	171,35 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 21. Januar. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss	19	20	19	—	18	60	18	20	17	60	17	10
Weizen, gelb	19	10	18	80	18	50	18	10	17	50	17	—
Roggen..........	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste..........	18	10	17	40	16	10	15	60	14	60	13	10
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	28	40	26	60	24	90
Winterrübsen ...	27	90	26	30	24	70
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	—	20	75	18	50
Hanfsaat........	—	—	—	—	—	—

Breslau, 21. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,25—30,75 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,75 bis 28,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 21. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 178,00 Br., April-Mai 179,00 Br., Mai-Juni 180,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 69,00 Br., Januar-Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 50,20 Gd., 70er 30,70 Gd. u. Br., April-Mai 70er 32,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 22. Januar:
Roggen 178,00, Hafer 166,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 21. Januar: 50er 50,20, 70er 30,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.